

# Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE

Nummer

<https://doi.org/10.1080/00036840701736115>

## Prospect Theory, Liquidation, and the Disposition Effect.

Vicky Henderson

*In dem Beitrag wird die intellektuelle Entwicklung Marie Jahodas über die Zäsur der Emigration hinweg herausgearbeitet und gezeigt, in welcher Weise externe Faktoren, z.B. der von ihr selbst so genannte breitere soziale Kontext, darauf Einfluß nahmen. Das intellektuelle Umfeld, in dem Jahodas politische und wissenschaftliche Sozialisation erfolgte, wird skizziert. Die Entwicklung ihrer eigenständigen sozialpsychologischen Position im politischen Umfeld der sozialdemokratischen Bewegung wird nachgezeichnet. Die Marienthal-Studie wird in diesen Kontext eingeordnet. Es wird nach dem Grund für den betont apolitischen Stil dieser Studie gefragt. Der Weg Jahodas in die Emigration und die einzelnen Stationen dabei werden beschrieben. Es wird festgestellt, daß die alte Einheit von wissenschaftlicher und politischer Arbeit bei Jahoda in der Emigration nicht bewahrt werden konnte. (ICA)*

### Lulas Auf und Ab in der Meinungsgunst

Den „Teflon-Effekt“ – Markenzeichen von Fernando Henrique Cardoso bei jeder Krisenbewältigung – scheint Lula von seinem Amtsvorgänger nicht ganz geerbt zu haben. Zwar blieben die negativen Auswirkungen von Rezession und Beschäftigungslosigkeit des letzten Jahres noch bis Dezember 2003 kaum als Makel an Lula haften, und dessen Popularität erfreute sich – übrigens auch heute noch – im Vergleich zu seinen Vorgängern beachtlicher Rekordhöhen. Doch Mitte März 2004 registrierte das brasilianische Meinungsforschungsinstitut IBOPE einen ersten dramatischen Rückgang in der allgemeinen Einschätzung. Er betraf nicht nur die Regierungsleistungen insgesamt, sondern darüber hinaus – und sogar noch stärker – auch die persönliche Performanz Lulas als Regierungschef: Fiel die positive Bewertung der Regierungsleistungen insgesamt im Vergleich zu Dezember 2003 um 7% auf 34%, so schrumpfte das Vertrauen in Lula um 9% auf 60%, und die Zustimmung zu seinem Regierungsstil fiel schlagartig gar um 12% auf 54%.

Die Tatsache, dass die Zustimmung sich immer noch auf einer Rekordhöhe befindet, mag mit einem doch noch immer vorhandenen „Teflon-Phänomen“ zusammenhängen – schließlich verfügt Lula als ehe-maliger kämpferischer Arbeiterführer und als begnadeter Volkstribun nach wie vor über ein beträchtliches Reservoir an charismatischen Mitteln. Doch beunruhigend für die führenden Politiker ist zweifelsohne die in dem steilen Abfall zum Ausdruck kommende Tendenz. Denn diese kann sich auf die im Oktober 2004 in den 5.561 Gemeinden Brasiliens stattfindenden Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen katastrophal auswirken und ein Präjudiz für die im Oktober 2006 anstehenden Gouverneurs-, Parlaments- und Präsidentschaftswahlen darstellen. Auch deshalb sind die von den Meinungsforschern ausgemachten Gründe von Interesse, die sich (nach einer Zusammenfassung durch *Veja*, 31.3.2004: 40) auf zwei Aspekte konzentrieren:

Erstens die „Entmythisierung“ Lulas: Diese bleibt nicht länger auf die engen Kreise von